

zudeutschen. Er möchte erkunden, wie es zur kulturellen Rückständigkeit Oberschlesiens in der Mitte des 19. Jahrhunderts kommen konnte. Im Laufe der Untersuchung würdigt er durchaus die Leistungen einzelner Minister wie die Ernst Wilhelms von Schlabrendorff (zusammen mit Abt Johann Ignatz von Felbiger) oder einzelne energische Anstöße, wie sie von König Friedrich Wilhelm III. ausgingen. Als die „verhängnisvollste Zeit der preußischen Schulpolitik in Oberschlesien“ (S. 337) gilt ihm die Amtszeit von Schulrat Bernhard Bogedain (1848—1858), weil dieser z. B. den „Unterricht in der deutschen Sprache bei polnischen Schulkindern auf ein Mindestmaß beschränkte“ (S. 340) und sich so seine Tätigkeit „zum größten Schaden der deutschen Sprache“ (S. 341) auswirkte. Dies habe ähnlich bereits um 1800 der reformierte Hofprediger von Pleß, Johann Samuel Richter, vertreten, der seit 1816 als Schulrat in Oppeln amtierte und der die hochpolnische Sprache schätzte und zu fördern suchte. Bogedain fand mit seinen Ansichten Sympathien im Ministerium. Wenn Kosler daraus eine negative Wirkung für die besondere Situation in Oberschlesien ableitet, wird man ihm heute in seiner Beurteilung nur schwer folgen wollen, sondern vielmehr die tolerante, die fremde Sprache und Kultur anerkennende und schützende Haltung Richters, Bogedains und einzelner Vertreter im preußischen Ministerium als die weitblickendere und zu bejahende Einstellung bewerten. Schon diese Andeutungen mögen zeigen, wie aktuell das Buch von Kosler im Blick auf die gegenwärtigen Beziehungen zu Polen ist und über das darin ausgebreitete historische Material noch heute zur Auseinandersetzung anregt. Der Verfasser hat in einem Nachwort nützliche Hinweise zu einer Fortsetzung seiner Arbeit über 1848 hinaus gegeben. Ein detailliertes Orts-, Personen- und Sachregister erleichtert einen schnellen Zugriff.

Dietrich Meyer

*Walter Kuhn, Neue Beiträge zur schlesischen Siedlungsgeschichte. Eine Aufsatzsammlung. Hg. v. Ludwig Petry und Josef Joachim Menzel. Sigmaringen: J. Thorbecke Verlag 1984. XVI, 310 S., 7 Karten. DM 78,— (Quellen und Darstellungen zur schlesischen Geschichte. Bd. 23)*

Die vorliegende Aufsatzsammlung mit 11 Beiträgen zur Siedlungsgeschichte Schlesiens war ursprünglich als Festgabe zum 80. Geburtstag Walter Kuhns gedacht, doch hat der Jubilar ihr Erscheinen nicht mehr erlebt (gest. am 25. 8. 1983). Es ist darum sehr begrüßenswert, daß die Herausgeber die von Kuhn selbst verfaßten „Erinnerungen“, eine Autobiographie über die erste Lebenshälfte bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges, als 12. Beitrag in die Sammlung aufgenommen haben. Diese Lebensskizze von ca. 40 Seiten bietet einen ausgezeichneten Einstieg in die Entwicklung und das Forschungsinteresse dieses Wissenschaftlers. Kuhn wurde als Sohn des Professors für Ma-

schinenbau und Direktors der Gewerbeschule in Bielitz, Kreis Pleß, Josef Kuhn, geboren. Bielitz bildete eine deutsche Sprachinsel in polnischer Umgebung und galt als „Auge des Protestantismus in Österreich“, auch Walter Kuhn war evangelisch. Die besondere Stellung von Bielitz führte ihn schon früh auf die Erforschung der Geschichte der deutschen Sprachinseln in Polen, die er auf Wanderungen erkundete. Er hatte bald so qualitätvolle und zahlreiche historische Studien geschrieben, daß er, ohne habilitiert zu sein, im Alter von 33 Jahren als Professor für Volkskunde an die Universität Breslau berufen wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg erhielt er einen Lehrauftrag für Deutsche Volkskunde in Hamburg und war ab 1955 mit einer Professur für „Siedlungsgeschichte und Volkstumsforschung namentlich Ostdeutschlands“ ebendort beauftragt. Was Kuhn in seinem Beruf geleistet hat, verdeutlicht die dem Bande beigegegebene Auswahl-Bibliographie ebenso wie die Würdigung, die J. J. Menzel in der Einleitung dem Buche voranstellt.

Die in dem Bande abgedruckten Aufsätze wurden verschiedenen Zeitschriften entnommen und stammen aus den Jahren 1971 bis 1982. Sie ergeben ein zuverlässiges und differenziertes Bild über die deutsche Ostsiedlung von Niederschlesien bis zu den Beskiden. Sie behandeln im einzelnen das Frankensteiner Gebiet, das Waldland zwischen Auras und Dyhernfurth, das Neisser Bistumsland, das Gebiet von Oppeln, Schnellewalde, Ratibor, Rybnik und das Ausschwitzer Beskidenvorland. Sie ergänzen die größeren Veröffentlichungen des Verstorbenen und bilden wichtige Meilensteine auf dem Weg zu einer gesamtschlesischen Siedlungsgeschichte, die Kuhn selbst leider nicht mehr vorlegen konnte. Ein verdienstvolles Personen- und Ortsregister von Ulrich Schmilewski erschließt dem Leser diese inhalts- und farbenreiche Sammlung vorzüglicher historischer Miniaturen.

Dietrich Meyer

*Pierre Deghaye, La naissance de Dieu ou la doctrine de Jacob Boehme. Paris: Albin Michel 1985. 302 S. (Collection Spiritualités Vivantes)*

Das Werk von Jakob Böhme hat schon sehr bald nach seinem Tode 1624 größtes Interesse außerhalb Deutschlands gefunden. Seine Schriften wurden bereits 1682 in Amsterdam gedruckt; die maßgebliche Gesamtausgabe, die bis heute benutzt wird, erschien 1730 in Leiden. In Frankreich edierte Louis-Claude de Saint-Martin die wichtigsten Böhme-Schriften um 1800 und ließ sich in seinem eigenen theosophischen Werk durch ihn anregen. In diesem Jahrhundert hat sich Alexandre Koyré, Professor für Philosophie an der Sorbonne in Paris, in einer grundlegenden Deutung mit Böhme befaßt. Man darf wohl Pierre Deghaye als einen Schüler von Koyré bezeichnen. Er lehrt als Professor für deutsche Sprache, Literatur und Zivilisation